

SOMMER
SEMESTER
2024

WESSEN WISSEN?

**(Post-)
Kolonialität
und die Kunst
kollektiver
Ermächtigung**



IMPRESSUM



© Grada Kilomba, *Heroines, Birds and Monsters series, Creon and Haemon Act III*, 2020. Courtesy of the Artist.

Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
PEG-Gebäude, 2. Stock, R. 2.G 154
60629 Frankfurt am Main
E-Mail: CGCCentrum@soz.uni-frankfurt.de
Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Bettina Kleiner, Verena Kuni, Johanna Leinius
Koordination: Amanda Glanert, Mandy Gratz, Mayte Zimmermann
Layout: Miguel Pardo

DATES

15.05.24

Bastardkinder – Sex, Crime, Klassenkampf: Imitationen von Kunst und Leben

MATTI TRAUßNECK

22.05.24

Archives and access in German and Afro-diasporic contexts: Insights into research on Fasia Jansen and Contemporary And (C&)

MARNY GARCIA MOMMERTZ

05.06.24

Neugestaltung der Gegenwart: Kolonialismus, der Raub von Identitäten, Wiedergutmachung und kulturelle Restitution

MIRRIANNE MAHN

12.06.24

TALKING OBJECTS LAB – Dekoloniale künstlerische und kuratorische Praxis

MAHRET IFEOMA KUPKA

19.06.24

Koloniales Wissen unterbrechen: Geschlecht und Schulbildung am Beispiel einer Schulbuchseite

YALIZ AKBABA

26.06.24 | online

Embodying an Expansive Sociality: B-Girls in Practice

IMANI KAI JOHNSON

02.07.24 | Hörsaal HZ 5

Performing Knowledge: Heroines, Birds and Monsters

GRADA KILOMBA

Soweit nicht anders angegeben, jeweils mittwochs, 18-20 Uhr c.t.
Raum: PEG 1.G191

WESSEN WISSEN?

(Post-) Kolonialität und die Kunst kollektiver Ermächtigung

(Post-)Koloniale Logiken sind eingeschrieben in gesellschaftliche und ökonomische Verhältnisse, Beziehungen, Lebensweisen und Identitäten. So wurde auch die vorherrschende heteronormative und patriarchale Geschlechterordnung erst im Zuge der Kolonisierung durchgesetzt: Bis dahin existierende

Geschlechterordnungen wurden in kolonisierten Regionen gewaltsam auszulöschen versucht und Reproduktion wurde vielfach gewaltvoll erzwungen und instrumentalisiert, um den Nachwuchs von Arbeitskräften zu sichern. Als intersektionale Differenzkategorie ist Geschlecht in (post-)kolonialen Gesellschaften mit Wissensordnungen, mit der Verteilung von Ressourcen, Handlungsmacht und Widerstand sowie mit Logiken der sexualisierten Gewalt verbunden.

(Post-)Koloniale vergeschlechtlichte Verhältnisse zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen, sich für andere Perspektiven und Erfahrungen zu öffnen und Impulse für Transformationen zu setzen, erweist sich in postkolonialer Perspektive als zentral. Nicht allein – aber auch – an der Universität, welche lange primär zur Produktion, Etablierung und Fortschreibung kolonisierender Wissenspraktiken beigetragen hat.

Widerständige Potenziale wurden und werden oft der Popkultur und den Künsten zugeschrieben – allerdings nicht zuletzt, um diese als kalkulierbares kritisches Gegenüber auch dort in den Dienst nehmen zu können, wo sie sich der Repräsentation hegemonialer Strukturen verweigern. Widerständiges Wissen existiert neben und

verwoben mit (post-)kolonialen Logiken, wird in anderen Textsorten, mündlichen Überlieferungen und Ritualen, Symbolen und Narrativen weitergegeben, transformiert und neu geschaffen. Oft von denjenigen, deren Wissen in der (post-)kolonialen vergeschlechtlichten Ordnung nicht als Wissen anerkannt wird. Dies waren und sind insbesondere Schwarze Frauen* und Women* of Color.

Künstler*innen und Kulturschaffende haben nicht nur eigene Übung darin, sich Indienstnahmen zu entwinden. Sie haben Werkzeuge und Strategien für kreative und kritische Interventionen entwickelt, die Wege aufzeigen, wie sich kolonisierende Wissenspraktiken ebenso wie die sie (re-)produzierenden Institutionen transformieren lassen. Anders als in den tradierten Erzählungen vom einsamen Genie ist dies oft eine aus dem Engagement in, mit und für Gemeinschaften hervorgehende kollektive Selbstermächtigung, die auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung und dem Von- und Miteinander-Lernen basiert.

In diesem Sinne wollen wir uns im Sommersemester 2024 in den Cornelia Goethe Colloquien – welche die in diesem Jahr mit der Künstlerin Grada Kilomba besetzten Angela Davis Gastprofessur begleiten – Fragen nach der Performativität widerständigen Wissens stellen:

Wie wird widerständiges Wissen geteilt? Mit wem? Welche Transformationen kann es auslösen, welche Hindernisse gilt es zu überwinden, welche Gefahren bringt das Teilen mit sich? Und wer ist überhaupt angesprochen? Kann in hegemonialen Traditionen verwurzelten Bildungsinstitutionen wie Akademien und Universitäten verkörpertes Wissen gegen (post-)koloniale Geschlechterordnungen generiert werden? Was können wir hier(für) von und mit Künstler*innen lernen?

MATTI TRAUßNECK

Bastardkinder – Sex, Crime, Klassenkampf:
Imitationen von Kunst und Leben

15.05.24

Mittwoch,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Ob im Deutschraps oder im *Code noir*: Bastardkinder sind allseits präsent. Sie beschäftigen uns mit Fragen der Herkunft, der Verunreinigung und des Begehrens. Denn jedes Bastardkind hat eine Mutter, die es geboren hat. Bei den Vätern ist die Sachlage bisweilen weniger eindeutig.

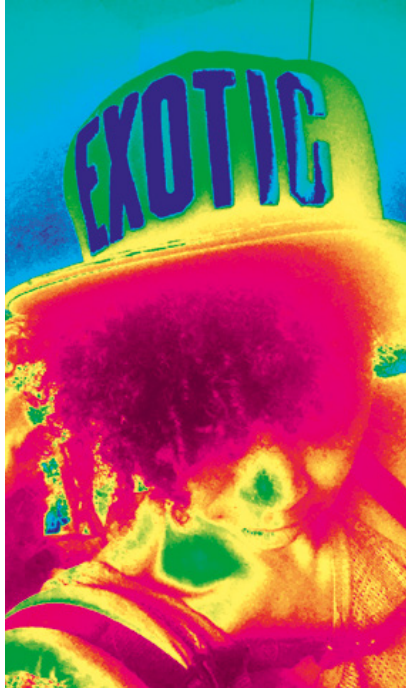
In (früh)kolonialen Rechtsgespinnsten wie dem *Code noir* (1685) zeigen sich die Spuren kommender Klassen und ihrer Arbeitskämpfe. Geschlecht, Status und Hautfarbe mäandern begrifflich, vor- oder unbegrifflich in und zwischen den Zeilen, wo sie ein doppeltes Vererbungsgesetz etablieren: das biologische und das ökonomische, welchen wir als drittes noch das Gedächtnis hinzufügen. Somit haben wir neben dem Melanin zwar keine Plantage geerbt, aber eine (sowohl notfalls als auch bestenfalls) fiktive Erinnerung daran.

Doch wohin gehört die Fiktion? Mit Toni Morrison in die Kunst als Ausdruck des Lebens? Oder mit Saidiya Hartman ins Archiv gegen die Statistiken des Todes?

Anders gefragt: Imitiert die Kunst das Leben oder imitiert das Leben die Kunst? Und was, wenn beides stimmt? Mit etwas Psychoanalyse (Freud und Kristeva) und etwas Autobiografie (aus der Gosse in die Charts) widmen wir uns dem Historienkrimi der Bastardkinder und der Rekonstruktion einer Politik der Verunreinigung, Unterbrechung und Sabotage.

MATTI TRAUßNECK

ist der Dichtung ebenso verbunden wie der Theorie, der Kunst weniger als dem Leben, dem Ritus mehr als der Auflösung. Ihre Arbeiten fokussieren Ästhetik in keinem spezifischen Sinn, dafür aber als Gratwanderung des Unanständigen. Sie ist Literatur- und Politikwissenschaftlerin an der Philipps-Universität Marburg, wo sie zu Antisemitismus, Rasse, Kapitalismus und Intersektionalität lehrt und forscht.



MARNY GARCIA MOMMERTZ

22.05.24

Mittwoch,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Englisch

Archives and access in German and Afro-diasporic contexts: Insights into research on Fasia Jansen and Contemporary And (C&)

What does it mean to work with an archive about Fasia Jansen, a Black German Holocaust survivor, singer and activist? What are the consequences of the fact that this archive was created mainly from white feminist perspectives?

Who has access to which archives? And what can it mean for new knowledge creation and community building when archives are brought to life and further developed?

In this lecture, Marny Garcia Mommertz will consider (historical) power dynamics, in afro-diasporic and the context of Germany. Using remembrance as a form of contemporary empowerment, elements of Fasia Jansen's story and archive will be analyzed to gain insight into how it relates to contemporary German race relations. Furthermore, to tackle these questions from a global perspective, the work of the platform C& will also be addressed.

(Media clips might be shown in German)



MARNY GARCIA MOMMERTZ

is a writer, artist and cultural producer. In her practice, she explores Afro-diasporic archives, especially in German and Cuban contexts. Since 2020 she has been working on the life and work of the Black German Holocaust survivor Fasia Jansen. She currently works with collage and mixed media installations and is managing editor of *C& América Latina* magazine. She holds an M.A. in Museum Studies from the University of Amsterdam.

Foto © Fayó Said

MIRRIANNE MAHN

Neugestaltung der Gegenwart:
Kolonialismus, der Raub von Identitäten,
Wiedergutmachung und kulturelle
Restitution

05.06.24

Mittwoch,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Der Vortrag thematisiert die drängende Frage der Neugestaltung der Gegenwart im Kontext der deutschen Kolonialgeschichte. Mirrienne Mahn, deutsch-kamerunischer Herkunft, trägt eine gesplante Rolle – als deutsche Frau, die die Verantwortung zur Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit betont, und als Nachfahrin von Opfern des Kolonialismus in Kamerun. Im Fokus der Raub von kultureller Identität in Westafrika am Beispiel der Restitutionsdebatte der Benin-Bronzen, die global Aufmerksamkeit erlangte. Die Schwierigkeiten und Dilemmata bei der Wiedergutmachung werden diskutiert, angefangen bei der Bezifferung von Leid bis zur Frage der Anspruchsberechtigung. Mirrienne Mahn unterstreicht, dass Wiedergutmachung nicht nur die materielle Rückgabe von Artefakten bedeutet, sondern auch die Anerkennung von Geschichte, Heilung und Berücksichtigung der Auswirkungen auf Nachkommen umfasst. Kombiniert wird der Vortrag mit einer Lesung aus ihrem Roman *Issa*, der die Geschichte von 5 Frauen über einen Zeitraum von 100 Jahren umspannt, angefangen in der deutschen Kolonie Kamerun. Die Diskussion über Wiedergutmachung ist nur ein Teil des größeren Gesprächs über Heilung. Mirrienne Mahn stellt die Frage, wie eine aktive Aufarbeitung, um die Ideale von Freiheit und Gerechtigkeit für alle zu verwirklichen, aussehen kann. Ein Dialog über unsere koloniale Vergangenheit und die Verantwortung für die Gestaltung einer gerechteren Zukunft.



MIRRIANNE MAHN

ist politische Aktivistin, Autorin, Theatermacherin, Stadtverordnete in Frankfurt am Main und freiberufliche Referentin für Diversitätsentwicklung. Sie setzt sich in ihren Arbeitsbereichen gegen alle Formen der Diskriminierung und für mehr Diversität in allen Lebensbereichen ein. Ihr Debütroman *Issa* erschien im März bei Rowohlt und wurde für den Debütpreis der LitCologne nominiert.

Foto © Stevie Mandana

MAHRET IFEOMA KUPKA

TALKING OBJECTS LAB – Dekoloniale
künstlerische und kuratorische Praxis

12.06.24

Mittwoch,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Das TALKING OBJECTS LAB ist ein Forschungsprojekt, das sich der Dekolonisierung von Erinnerung und Wissen widmet. Seit 2021 entfaltet es sich in Workshops, Think Tanks, Symposien, künstlerischen Interventionen und Ausstellungen in Deutschland, Senegal, Kenia, Nigeria und im Internet. Ziele des LAB sind das Durchbrechen kolonialer Denkmuster, die Infragestellung eurozentristischer Perspektiven, das Praktizieren epistemischen Ungehorsams und die Förderung von dekolonialen kuratorischen und künstlerischen Praktiken. Wesentlich dabei ist die Neubetrachtung von Objekten als Geschichtsträger*innen und Wissensvermittler*innen sowie die Überlegung wie wir als Gegenüber mit ihnen in Beziehung treten (können).

Das LAB verfolgt einen poly-perspektivischen Ansatz, der mit Wissenshierarchien bricht und Erinnerung als Prozess begreift, der sich dynamisch aus der Gegenwart heraus entwickelt. Es betont, dass wir uns stets durch Netzwerke



von vielfältigen Bedeutungen und möglichen Interpretationen bewegen. Welche Konsequenzen hat das für kuratorische und künstlerische Praxis sowie Formen der musealen Bewahrung und (Re-)Präsentation?

DR. MAHRET IFEOMA KUPKA

ist Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin am Museum Angewandte Kunst in Frankfurt/Main. In ihren Ausstellungen, Vorträgen, Texten und interdisziplinären Projekten befasst sie sich mit den Themen Erinnerungskultur, Repräsentation und der Dekolonisierung von Kunst- und Kulturpraxis. Sie studierte VWL in Heidelberg, sowie Kunstwissenschaft, Philosophie und Ausstellungsdesign an der HfG in Karlsruhe, wo sie 2015 promovierte.

YALIZ AKBABA

Koloniales Wissen unterbrechen:
Geschlecht und Schulbildung am Beispiel
einer Schulbuchseite

19.06.24

Mittwoch,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Das dominante Verständnis von Wissen und Bildung ist, dass diese etwas Gutes und Erstrebenswertes darstellen. Post- und dekoloniale Perspektiven zeigen, dass Bildung nicht per se gut ist. Sie ist Produkt von machtvollen Produktionsprozessen, die in einer Kontinuität von Kolonialität stehen. Im Vortrag analysiere ich beispielhaft eine Schulbuchseite aus der Sekundarstufe 2, auf der Kolonialismus thematisiert wird und dabei die Dreieinigkeit (bell hooks) von weißer Vorherrschaft, Kapitalismus und Patriarchat gefestigt wird.

Diese Ordnungssysteme, aus denen Rassismus, Sexismus, Klassismus und ihr vielfältiges Zusammenspiel resultieren, in ihren subtilen Spielarten dekodieren zu lernen, kann helfen, die Tradierung kolonialer Wissensbestände zu unterbrechen.



DR. YALIZ AKBABA ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Marburg. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen Diskriminierungskritische Schul-, Unterrichtsforschung und Forschungsmethodologie, sowie Pädagogische Professionalisierung in der Migrationsgesellschaft. Sie ist Herausgeberin (zusammen mit Alisha M.B. Heinemann) vom Band *Erziehungswissenschaften dekolonisieren. Theoretische Debatten und praxisorientierte Impulse* (erschienen 2023 im Beltz Verlag).

IMANI KAI JOHNSON

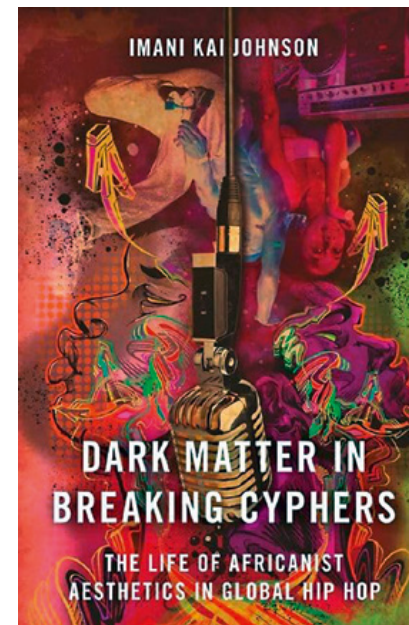
Embodying an Expansive Sociality:
B-Girls in Practice

26.06.24

Mittwoch,
18 – 20 Uhr
ONLINE

Vortragssprache:
Englisch

Johnson writes about breaking (popularly known as breakdancing) and the foundational aesthetic elements that fuel it as a global phenomenon. The larger work examines the ritual dance circle (called the cypher) and argues for the epistemological force of Hip Hop's Africanist aesthetics – aesthetic sensibilities evident in cultural practices throughout the African diaspora



like call and response, the imperative toward originality, the dance circle itself. With excerpts from her monograph, this talk focuses on b-girls (and particularly Afro-Dutch b-girl Black Pearl), and the expansive sociality that the practice fosters by way of these same aesthetics. It explores how cyphers both attune practitioners to the "other" – in the circle with them or simply within themselves – and allow them to embody ideas of collective action across multiple lines of difference, (e.g., gender, nationality, race, and generation). Through a process of dancing the song together, breakers embody philosophies of collective enactments across differences, offering insight into ideas of coalition building central to progressive political movements.



DR. IMANI KAI JOHNSON is Vice Chair of the Department of Dance and Associate Professor in the Department of Black Study at UC Riverside. She wrote *Dark Matter in Breaking Cyphers: the Life of Africanist Aesthetics in Global Hip Hop* (2023), co-edited the *Oxford Handbook of Hip Hop Dance Studies* (2023), and founded the Show & Prove Hip Hop Studies Conference Series.

Foto © Erica Maceda

GRADA KILOMBA

Performing Knowledge:
Heroines, Birds and Monsters

02.07.24

Dienstag,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Englisch

“What if history is haunted by cyclical violence, precisely because it has not been told properly? What if the ghosts of the past, inhabit the present, as monsters and birds? And what are heroines for?” These questions are at the very center of Grada Kilomba’s opening lecture-performance. Kilomba guides us into her unique artistic practice of *performing knowledge*, in which she gives body, voice, form, movement and image to her own writings. In her *oeuvre* knowledge is translated into visual and sculptural language and becomes performative storytelling. “What stories are told? How are they told? Where are they told? And told by whom?” Kilomba asks.

In this first part, titled *Heroines, Birds and Monsters*, Kilomba explores the concepts of post-coloniality, violence and erasure, memory and forgetting, ritual and knowledge production as well as the concepts of amnesia and repetition.

DR. GRADA KILOMBA

is a Berlin-based Portuguese artist, whose work draws on memory, trauma and post-colonialism. Using performance, staged reading, video, photography, large scale sculptural and sonic installations, the artist interrogates concepts of knowledge, violence and repetition. Kilomba’s work is best known for her subversive practice of storytelling, in which she creates a poetic and immersive imagery, giving body, voice, form and movement to her own writings. “What stories are told? How are they told? Where are they told? And told by whom?” are constant questions in Kilomba’s body of work. Kilomba holds a distinguished Doctorate in Philosophy from the Freie Universität Berlin, and in 2023 the artist was awarded a *Doctorate Honoris Causa* by University of ISPA, Lisbon. She has been a guest Professor at several international universities, such as Humboldt University – Berlin, among others. Her work has been presented in major international events such as: 10. Berlin Biennale, Berlin; Documenta 14, Kassel; 32. Bienal de São Paulo, São Paulo.

Foto © Pablo Saborido

ACHTUNG: Diese Veranstaltung findet als Antrittsvorlesung der **Angela-Davis-Gastprofessur** am **Dienstag 02.07.24** von 18-20 Uhr im **Hörsaal HZ 5** statt. Weitere Informationen und Veranstaltungen zur Gastprofessur finden Sie auf cgc.uni-frankfurt.de.



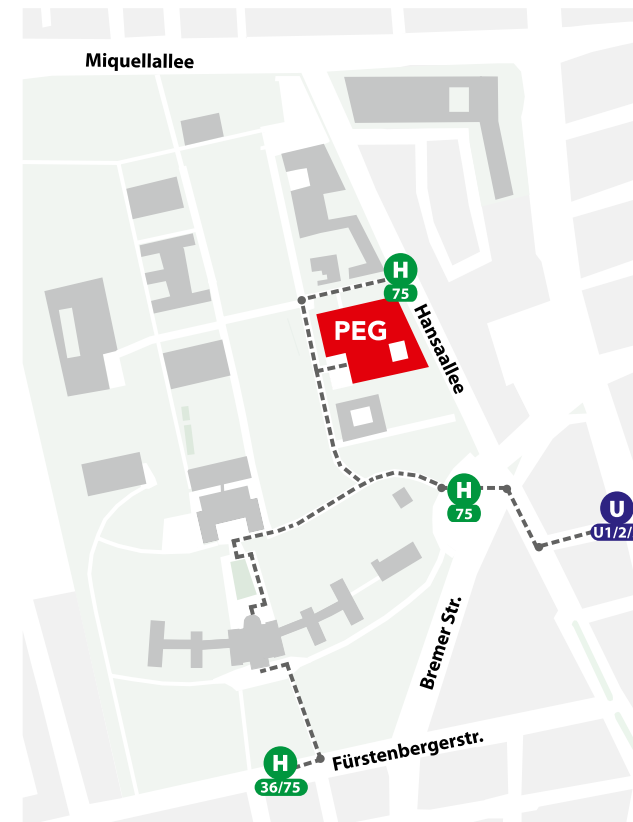
VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)** ist eine interdisziplinäre Lehr- und Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich unter anderem im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls Teil der Forschungsschwerpunkte des Centrum.



ORT / VENUE

Goethe-Universität Frankfurt am Main Campus Westend, PEG, Raum 1.G191



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Nehmen Sie am Hauptbahnhof eine S-Bahn in Richtung Innenstadt und fahren Sie bis *Hauptwache*, steigen Sie dort um in eine U-Bahn der Linien 1, 2, 3 oder 8 und fahren Sie bis *Holzhausenstraße*, 5-minütiger Fußweg. Die anliegenden Bushaltestellen am Campus sind mit der Linie 75 *Max-Horkheimer-Strasse*, *Bremer Platz* oder *Uni Campus Westend*. Die Bushaltestelle der Linie 36 ist *Uni Campus Westend*.

by public transport:

From central station take any S-Bahn in the direction city (tracks 101/102) to the station *Hauptwache*, change to metro lines (U-Bahn) 1, 2, 3 or 8. Exit at the station *Holzhausenstraße*, short walk to the campus. The closest bus stops near campus are with line 75 *Max-Horkheimer-Strasse*, *Bremer Platz* or *Uni Campus Westend*. The closest bus stop with line 36 is *Uni Campus Westend*.

SOMMER
SEMESTER
2024



Cornelia
Goethe
Colloquien



GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN
Campus Westend, PEG-Gebäude,
Raum 1.G 191 | mittwochs, 18-20 Uhr c.t.
cgc.uni-frankfurt.de